

NORBERT NAGEL



Ohne Trennlinien zwischen Klassik und Jazz

Seit über 30 Jahren ist Norbert Nagel in der deutschen Musikszene aktiv. Ob als freier Studiomusiker, als Mitglied der RIAS Big Band, oder als musikalischer Weggefährte von Konstantin Wecker. Von den Berliner Philharmonikern bis zu Till Brönner, von Klassik über Weltmusik bis zum Jazz. Norbert Nagel ist ein Wanderer zwischen den musikalischen Genres. Dabei immer stilsicher und perfektionistisch. Auf dem Weg ins 50. Lebensjahr ist er aktiver denn je. Zeit für eine Bestandsaufnahme.

Von J. Neudert

sonic: Was hat dich dazu bewegt, Musiker zu werden?

N. Nagel: Ich komme aus Vilseck, einem kleineren Ort in der Oberpfalz (Bayern) und dort hat die Blasmusik eine lange Tradition. So saß auch ich als junger Bursche in der dortigen Kapelle des Musikvereins an der Klarinette. Da mein Vater selbst nicht die Gelegenheit hatte, ein Instrument zu erlernen, war es ihm ein umso größeres Bedürfnis, seine Kinder in ihrer musischen Bildung mit allen Mitteln zu unterstützen.

Durch diese Förderung war es mir möglich, mich schon früh sehr ernsthaft mit Musik zu beschäftigen. Die Entscheidung, Musiker zu werden, war dann eigentlich nur die logische Konsequenz.

sonic: Wer sind deine musikalischen Vorbilder?

N. Nagel: Da fällt mir ganz spontan Charlie Mariano ein, mit dem ich zuletzt 2007 bei Konstantin Wecker gespielt habe. Er war zwar damals schon über 80 Jahre alt, wirkte aber im Geiste noch so frisch. Diese geistige Jugendlichkeit hat sich auch in seinem Spiel wiederspiegelt. So stand er den wesentlich jüngeren Musikern in der Band wie beispielsweise Johannes Faber, Jo Barnikel und mir in absolut nichts nach. Ganz im Gegenteil! Manchmal hatte ich den Eindruck, dass wir viel älter klangen als Charlie. Wenn du die Augen zugemacht hast während er spielte, dachtest du, da steht ein junger hipper Altist. Natürlich haben mich als Saxofonist auch Charlie Parker sowie Michael Brecker sehr stark beeinflusst. An ihnen kommt man als Saxofonist, egal ob Tenor, Alt oder was auch immer, einfach nicht vorbei. Auf eine ganz andere Weise hat mich das österreichische Blechbläserensemble „Mnozil Brass“ sehr beeindruckt und durchaus auch beeinflusst. Als ich die Jungs das erste Mal gehört und gesehen habe, hätte ich als erste Reaktion am liebsten mein Instrument weggeworfen. Diese Leichtigkeit, die Perfektion und die Energie, die von dieser Band ausgeht, hat mich einfach umgehauen. Dazu noch diese gelungene Mischung aus Klassik, Jazz und Comedy und alles auf höchstem Niveau und darüber hinaus noch alles auswendig. Wahnsinn!

sonic: Sprechen wir über Trennlinien zwischen klassischer Musik und Jazz ...

N. Nagel: Die gibt es für mich nicht! Wie Leonard Bernstein mal sagte: „Es gibt nur gute und schlechte Musik!“ Dem kann ich nur zustimmen. Ich halte mich auch weder für einen Klassiker noch einen Jazzmusiker, obwohl meine Arbeit aus beidem besteht. In dieser Hinsicht würde ich mich am ehesten als Weltmusiker sehen. Diese Kategorisierung beziehungsweise Trennung verliert sowieso immer mehr an Gültigkeit, da die Grenzen zwischen den Genres in den letzten Jahren mehr und mehr verschwimmen. Hör die moderne Bigbandmusik von Gil Evans über Maria Schneider, Bob Brookmeyer bis Vince Mendoza an. Das sind orchestrale Werke. Da passt weder der Stempel „Klassik“ noch „Jazz“ so richtig. Aber auch in der modernen „klassischen Musik“ gibt es mittlerweile auch frei improvisierte Partien oder zumindest ausnotierte Soli.

sonic: Also keine Voreingenommenheit einiger Kollegen dir gegenüber, da du ja zwischen den Genres pendelst?

N. Nagel: Eigentlich nicht. Die klassischen Kollegen begegnen mir mit großem Respekt, weil es für die nach wie vor noch etwas abstrakt ist, dass jemand zwischen den Welten hin und her gehen kann. Wenn überhaupt, habe ich komischerweise eine Voreingenommenheit von einigen Jazzmusikern erfahren. Da gibt es den klassischen Musikern gegenüber doch manchmal gewisse Vorurteile.

sonic: Dein Bruder ist klassischer Fagottist. Gibt es da nicht manchmal musikalische Interessenskonflikte?

N. Nagel: Nein, überhaupt nicht. Musikalisch gibt es da überhaupt keine Probleme. Ich bewundere seine Arbeit als Fagottist und Professor an der Musikhochschule. Andererseits hat er auch höchsten Respekt vor meiner freiberuflichen Tätigkeit und stellt mich auch immer wieder gerne als Vorbild für seine Studenten dar. Wir machen auch im Januar 2011 wieder ein paar Konzerte zusammen.

sonic: Erzähle uns etwas über deine intensive Zeit mit Konstantin Wecker. In welcher Weise hat dich das beeinflusst, und arbeitet ihr noch zusammen?

N. Nagel: Ich habe von 1994 bis 1996 und von 2003 bis 2007 in der Band von Konstantin gespielt. Die Arbeit mit ihm ist



Weitere Infos:
www.norbertnagel.com

immer sehr spannend und intensiv, da er ein sehr kreativer Mensch ist und unglaubliche Energie besitzt und ausstrahlt, die einen einfach mitreißt. Was für mich eine unglaubliche wertvolle Erfahrung war: zu lernen, seine wunderbaren Texte musikalisch zu umschmücken. Im Moment spielen wir weniger zusammen, was einfach daran liegt, dass ich mich mehr um meine eigenen Projekte kümmern möchte.

sonic: Wer oder was hat dich in deiner Karriere am nachhaltigsten geprägt?

N. Nagel: Da ich viel mit klassischen Orchestern gearbeitet habe, hatte ich auch das Glück, mit vielen sehr prominenten Orchesterleitern beziehungsweise Dirigenten zusammenzuarbeiten und habe mich viel mit deren Arbeitsweise beschäftigt. Sehr nachhaltig hat mich dabei Simon Rattle beeindruckt und geprägt. Natürlich war auch die Zeit bei der RIAS Big Band mit Festanstellung und allem was dazu gehört eine ganz eigene Erfahrung. Auf der anderen Seite dann beispielsweise die erste Zeit mit der Thilo Wolf Big Band Anfang der 90er. Eine freie Bigband mit ausschließlich hervorragenden Musikern und eigener Fernsehsendung. Das waren schon ganz besondere Momente.

sonic: Du warst auch Mitglied der RIAS Big Band. Nach der Auflösung existiert (oder besser vegetiert) die Band ja nur noch auf Projektbasis und privater Initiative. Wie reagierst du auf Berliner Projekte wie beispielsweise die Bigband der Deutschen Oper, die ja sowohl auf große Publikumsbegeisterung stoßen als auch finanzielle Unterstützung erhalten?

N. Nagel: Die Auflösung der RIAS Big Band ist natürlich ein trauriges Kapitel in der Berliner Kulturpolitik. Da es in Berlin zu der Zeit acht festangestellte klassische Orchester mit jeweils durchschnittlich 80 bis 100 Musikern und entsprechenden Budgets gab, ist es doch sehr fragwürdig, warum

man ausgerechnet das kleinste Ensemble mit gerade mal 17 Musikern einspart. Aber das ist nun schon passiert und auch nicht mehr rückgängig zu machen. Da könnte man sich noch jahrelang den Kopf drüber zerbrechen und es bringt doch nichts. Zu den aktuellen von dir angesprochenen Projekten kann ich eigentlich nicht viel sagen. Natürlich fragt man sich schon, warum die Begeisterung und die finanziellen Mittel für solche Bigband-Projekte nicht schon zu RIAS-Zeiten da waren. Andererseits ist es aber auch schön, dass es wieder interessante Bigband-Projekte in Berlin gibt, die sich wachsender Beliebtheit in der Öffentlichkeit erfreuen, bei denen u. a. ehemalige RIAS-Musiker mitwirken und welche auch freien Musikern Arbeit in einer Bigband bieten.

sonic: Was sind deine aktuellen Projekte?

N. Nagel: Mit meiner Band „JUNO“ sind wir zurzeit im wunderbaren Schirwagistudio in Berlin und nehmen unsere neue CD auf, die Ende des Jahres auf den Markt kommen wird. Live kann man uns auch erleben. In Nürnberg am 24. April und 5. August. Mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks spiele ich die Bilder einer Ausstellung. Und mit Chansonnier Tom Haydn bin ich Anfang des Jahres auf 3sat zu hören und zu sehen. Dann gibt's im Frühjahr Konzerte mit den Münchner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin und der Thilo Wolf Big Band. Wer Lust hat, kann mich ja mal auf meiner Internetseite besuchen, würde mich freuen.

sonic: Gibt es einen unerfüllten musikalischen Wunsch bzw. etwas, das du schon immer machen wolltest?

N. Nagel: Wünsche habe ich natürlich viele. Aber das Schöne ist, dass sie sich auch nach und nach erfüllen. So darf ich 2011 das Münchener Rundfunkorchester in einer Piazzolla-Produktion leiten, für die ich auch das musikalische Konzept entworfen habe. Außerdem spielen wir mit JUNO und Raúl Jaurena anlässlich des 90. Geburtstages von Astor Piazzolla.

sonic: Abschließend natürlich noch die Frage: Welches Material spielst du?

Ich spiele ein customized Alt- und Tenorsax von Harald Dallhammer, die ihr in sonic ja auch schon vorgestellt habt, sowie ein Yamaha Sopran. Bei den Klarinetten kommen meine Wurlitzer Bb und A sowie eine Buffet Bassklarinette zum Einsatz.

sonic: Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit HD-Saxophones?

N. Nagel: Ich kenne Harald Dallhammer schon seit seiner Lehrzeit bei Musik Fisera. Auch der ehemalige Chef Josef Fisera hatte damals schon vor, eine eigene Saxofonlinie zu bauen. Als Harald das nun in die Tat umsetzte und die Instrumente schließlich fertig waren, kam das Angebot, sie zu testen beziehungsweise auch zu spielen und zu „endorsen“. Ich stehe auf das schön warme, dunkle Timbre von HD.

sonic: Wir wünschen dir weiterhin viel Erfolg und vielen Dank für das Gespräch. ■